

Karl Haub

1916 - 1917

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 634

KUNSTHALLE ZU MANNHEIM

30-9
a. MANNHEIM, DEN 16. Juni 1946.

9

Lieber Herr Dr. Wickert!

Als Antwort zu meinem Brief:
der Picasso ist auf Grund eines
Kaufvertrags nicht erworben wor-
den, weil sich Caspari nicht auf
unser Gebot von Mk. 10 000. - ein-
lassen wollte. Jakul und Rayski
unzweifelhaft gekauft.

Wiele Grüße

Ihre ergebene

Kunstauß

~~Dostkaste.~~

16. 6.



Herrn ^o
Direktor

Dr. F. Wickert,

Haag (Holland)

van IJzerkstraat 12.

b. Hendrik Brouwer.





„Gewitterlandschaft“, Gemälde.

Heckel

STÄDTISCHE
KUNSTHALLE
MÄNNHEIM

6

den 15. Juni 1916.

Herrn

Direktor Dr. F. W i c h e r t ,

H a a g (Holland.)

Lieber verehrter Herr Doktor!

Anbei einen Brief des Kunsthändlers Anton Schöner. Ich würde auf seine Anfrage nicht eingehen.

Vor wenigen Tagen hatte der Oberbürgermeister die Ankaufssitzung angesetzt. Leider traf von Ihnen keine Nachricht mehr ein. Erworben wurde der Rayski für Mk 8000.-- von Cassirer der große Keckel für Mk 1500.-- von Goltz. Diese Preise sind angesichts der Qualität der beiden Bilder und angesichts der Marktlage keineswegs zu hoch. Für den Picasso, den Caspari mit Mk 15 000.-- bezahlt haben will, hat die Kommission Mk: 10 000.-- geboten. Caspari verlangt jetzt 13 000.--Mk. und in der heutigen Stadtratssitzung soll entschieden werden, ob man auf die Forderung eingehen kann. Wie Sie daraus ersehen, ist das Interesse der Herren von der Kommission für das Bild recht groß. Es wird allgemein als ein edles und representatives Galleriestück beurteilt; vor allem ist auch Bensinger für die Erwerbung. Immerhin zweifle ich, ob aus dem Ankauf etwas wird, wegen der immerhin hohen Forderung. Der Thoma wurde, weil zu

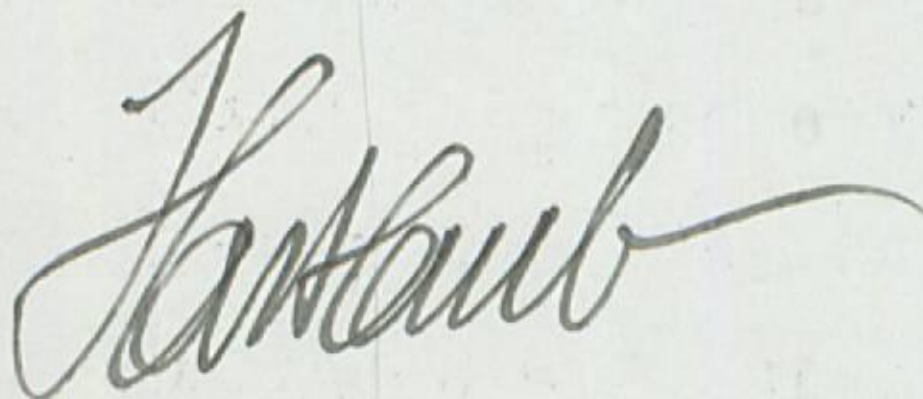
teuer, nicht erworben, und auch den kleinen Uhde will Thannhauser für den von uns gebotenen Preis von Mk: 2000.-- nicht hergeben. Die Bilder von Picasso und Rayski sind gegenwärtig im Empfangszimmer des Oberbürgermeisters ausgestellt, wo sie heute Nachmittag vom Stadtrat besichtigt werden sollen. Außer den genannten Erwerbungen wurden noch die Künstlerunterstützungsankäufe vollzogen. Wie ich Ihnen bereits schrieb, handelt es sich fast nur um graphische Sachen, darunter sehr hübsche Dinge von Soldenhoff, Troendle, Pellegrini u.a. - *Wollte ich die Erwerbung des Pisano, "Aurel von Poutoise" für den 2. H. von Cassini geforderten Preis nunmehr definitiv genehmigt und die Summe gefordert ist.*
Augenblicklich ist Lehmbruck mit seiner Frau hier, er modelliert das Ehepaar Falk. Ich bin viel mit ihm zusammen und habe ein Bild von ihm in Wiesbadener Privatbesitz untergebracht. Im Herbst wollen wir eine große Lehmbruck-Ausstellung veranstalten mit Graphiken, Plastiken und Gemälden. Gleichzeitig wird wahrscheinlich der bekannte Dichter Theodor Däubler bei uns einen Vortrag über die Kunst der jungen Generation halten. Ich bin unbedingt dafür, daß man in der nächsten Zeit eine größere repräsentative Plastik von Lehmbruck erwerben sollte. Gegenwärtig steht bei Buck eine überlebensgroße weibliche Gestalt in Kunststein, die Lehmbrucks ^{Welle} nach jeder Richtung hin vollständig versinnlicht und zugleich ohne viel Schwierigkeiten durch die Kommission zu bringen sein dürfte. Die Figur will uns Lehmbruck für etwa 7 - 8000.-- Mk. überlassen. Außerdem könnte man vielleicht noch ein Bild Lehmbrucks erwerben. Dr. Storck interessiert sich ganz besonders für ein solches, das augenblicklich ebenfalls bei Buck steht. Man könnte es wohl für 1400.-- Mk. haben. Außerordentlich wichtig scheint mir die erwähnte Plastik; sie würde sich wundervoll in unserem Vestibül ausnehmen. Ich

glaube, daß Lehmbruck viel an einer Erwerbung gelegen ist, da es ihm offenbar finanziell nicht besonder geht. Vielleicht kann ich Ihnen eine Photographie der Figur besorgen.

Dr. Storck, der wieder vom Militär freigekommen ist, weilt augenblicklich in der Werkbundsitzung zu Bamberg. Ich selber ^{hoffe} ~~glaube~~ in den nächsten Tagen einen Urlaub von etwa 3 Wochen anzutreten, den ich in der Schweiz zu verbringen gedenke. Sie können mir glauben, daß ich eine Erholung dringend nötig habe. - Ich glaube, das wäre so ziemlich alles wissenswerte. Nehmen Sie vielen Dank für die schönen Worte, die Sie mir zu meinen bescheidenen Articoletto geschrieben haben.

Viele herzliche Grüße auch von meiner Frau

Ihr getreuer



Auf die Neuverabreichung Hechel.

Einmal, das Gedächtnis viel zu einer Erweiterung gelang ist,
da es ihm offenbar flüchtig nicht besonders fehlt. Viel-
leicht kann ich Ihnen eine Photographie der Färbung be-
geben.

Dr. Storck, der wieder vom Militär freigesetzt ist,
wird augenblicklich in der Verhinderung zu Lande.
Ich selber habe in den letzten Tagen einen Urlaub von
etwa 3 Wochen angetreten, den ich in der Schweiz zu be-
geben gedenke. Sie können mir glauben, daß ich eine Erholung
dringend nötig habe. Ich glaube, das wäre so ziemlich al-
les wissenschaftliche. Nehmen Sie vielen Dank für die schönen
Worte, die Sie mir zu meinen beschriebenen Artikelchen ge-
schrieben haben.

Viele herzliche Grüße nach von meiner Frau

Ihr Göttinger

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

AUSSTELLUNG «KRIEGERGRABMAL UND KRIEGERDENKMAL»

4. Juni 16

-8 JUN. 1916

Lieber verehrter Herr Doktor Wichter.

Viele Dank für Ihre Brief vom 31. Mai. Ich habe ihn heute Morgen Herrn Falk zu lesen gegeben, der sich sehr darüber freut. Falk war übrigens bestimmt wegen eines Artikels der Neue bad. Anzeiger, der jedenfalls nur auf eine andere Weise kommt, weil Peters in Berlin ist. Der Artikel erschien in Florenz und meines Abwesens halber und so war es wohl so schnell möglich, Falk, der sich viel plant bis zum Neuanfang anzufragen, so bald einige ermunternde und stärkende Worte zu sagen. Im ersten Augen auf Mannheim hat Falk seine Manuskripte an die Kunsthalle zurückgezogen; auch Kabinets ist nach dem Kriege in der Schweiz zu finden. Ich habe Falk heute aufgesucht, und ihn auf jede Weise zu beruhigen versucht, sein Glück ist es ja doch unpassionabel. Den Mann hat er früher nur für sich selbst gekauft, jetzt hat er einen ganz jungen Mann (aus der Gegend von Neapel), den ich gerade von Caspar zu einem anderen habe. Hoffentlich Mann will es nur nur ein Lebensbuch ~~schreiben~~ schreiben.

Ich bin Ihnen dankbar für Ihren Kommissionsabzug. Es ist gegenwärtig so viel ^{Vorgeschichte} auf dem Markt, dass man zugehen muss, um so mehr, als

somit alles schon von Privaten weggekauft wird. Lieh der Vorkurs also,
da ein ganz angemessenes Galeriebild war. Ich überlasse jetzt
auch der Markt sich gut und kann Ihnen die feste Versicherung
geben, dass die Bilder, die ich der Commission vorgeföhrt habe, ganz
entsprechend Galeriestück sind. Ich bin diesmal meiner Sache ganz
sicher. Lasse ich mich die Bilder einzeln aufzählen.

1, Raynolds, Portrait Friedrichs Schreier. Ein brennendes Raynolds ist
nicht mehr zu haben; viel stiller. Ein repräsentatives kleine Bild,
in Format und Haltung dem verstorbenen deutschen Dammier,
gleichsam ein deutsches, fürstliches Speerstück. Kniestück, runder-
voll gemalt, schwarzer Rock mit Orden (! diese besonders merkwürdig),
Kopf (Hochmännisch - rundervoll, aufgesetzter Typus) demnach
unangefallen. - M 10 000

2, Picasso, Mutter und Sohn. (Cassini) Aus der kleinen Periode. Ein sehr
ergreifendes Bild, von höchstem Adel und sublimster Stimmung.
Der spanische Feuertanz; nur viel mehr emotionaler.
Ein Bild, das eine Sammlung bewundernswürdiger Köpfe, zumal es
auch einen quasi literarischen Reiz besitzt, der sogar die große
Leinwand ausfüllt. (Atmosphäre, seelische Spannung, Ahnung)
Forderung M 15 000; zu bieten: M 12 000.

3, Heckel, Wald mit Felsen. Ein Bild, aus Heckels
letzter Zeit. Stimmvoll von Holz; was mich sehr anregt. Ich
kann nicht präzisieren und gleich verweise auf Heckel,
Forderung M 2500. -

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

AUSSTELLUNG «KRIEGERGRABMAL UND KRIEGERDENKMAL»

- 4) Rome 1886: R. S. Selvesten in einem Saal. Selvesten, junger
 anmutiger ^{Qualität =} Bild; vielleicht etwas trocken. Kommt von
 Italien. Auch Storch sitzt sehr stark für das Bild an; doch
 zweifle ich, ob es demnächst bringen wegen des Preises (M 25000).
 • Sei auch nach längerem Umgang mit dem Bild meine
 Liebe nicht mehr so hoch.
- 5) Eine geniale Skizze von Udel: Himmelstalt Clets (Humboldt).
 Man hat gewissermaßen auf Paris von Delacroix. Udel ist ~~schön~~
 selbste glückliche Kunst: Visionen und Impressionen gezeichnet. Ein
 ganz markantes Bild. Doch wird es nicht leicht sein, das
 (im übrigen sehr billige) Bild der Commission nahezubringen.
- 6) Die Kunstlerunterstützungskasse (Zeichnungen und Kopien). —
 Heute war ich mit Lehmbruck und Falk
 bei den Bildern. L. meint, auch, dass er besser Picasso muss
 mehr auf dem Markt ist, was Löcher in der Tasche für den Udel,
 und für das der Raynolds, Abstraktion. Heibel sah er muss.
 Doch auch das Bild ist gewiss ein ganz starkes Werk:
 voll dramatischer Bewegung in Farbe und Form; das zeigt

3.7. a
W.

frisch und kräftig in Polonistide - nun die Kerne
ja Hebel und wenn besser als vor, dann gemacht die
eine deutlich erkennbare ausgeprägte Eigenart stellt,
die sich ganz überzeugend unterscheidet. -

Es wäre schön, wenn Sie vors Können und die Bilder noch
vor der Sitzung sehen könnten. Ein Verschiebung der Sitzung
ist mir unbekannt. Sonst gehen wir auch diese Bilder nicht
verloren. Sie glauben wohl, wir intensiv jetzt gekämpft wird.
Kombiarm setzt täglich Bilder ab. -

Dan es noch (nach so langer Pause!) ^{von uns} (nicht gekämpft
wird, ist unbedingt empfehlenswert. Die Mittel sind <sup>be-
willigt und werden (bei längerem Knipsen) kaum ange-
sammelt und auf nächste Budgetübernahme werden können.
Sitzungsprotokolle sind auf dem Markt; und auf
der Dame dürfen wir dem Kunsthandel gegenüber nicht
ganz aus der Reihe der Abnehmer ausrechen. Wir
werden sonst einfach ausgeschlossen.</sup>

Morgen früh sein ich für die Tage nach Köln, um
die Ausstellung aufzubauen. Bei vor 4 Tagen aus
Büro für den Tag, so ich sehr angenehm Menschen traf.
Strecke jedes Morgen der Sitzung gemacht, wird an der Hand

Handaus
Vergleich

eingezogen. -

STÄDTISCHE
KUNSTHALLE
MANNHEIM

P. A.

1

den 10. Januar 1916.

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t ,

H a a g (Holland.)

Lieber verehrter Herr Dr. Wichert!

Nur ein kurzes Lebenszeichen um Ihnen mitzuteilen, daß die Ausstellung aus Mannheimer Privatbesitz vor kurzem eröffnet worden ist. Den Katalog übermittle ich Ihnen beifolgend. Einer Ausführung des Unternehmens, wie ich es mir gedacht hatte, stellten sich a, priori zwei Hindernisse in den Weg. Das erste, wonach wir auf Grund älterer Abmachungen zwischen Ihnen und dem Kunstverein an ein Zusammenarbeiten mit dem letzteren gebunden waren. Die aus Mitgliedern des Kunstvereins und Vertretern der Stadt gemischte Ausstellungskommission ernannte Dr. Beringer und mich ~~als~~ Veranstalter und ausführende Organe der Ausstellung. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß mir das Zusammenarbeiten mit Herrn Dr. Beringer aus uns allen bekannten Gründen keineswegs willkommen war; doch hatte ich keine Waffe gegen diesen Beschluß. Auch gegen die Auswahl des Materials, soweit Dr. B. sie getroffen hatte, ist m.E. viel einzuwenden; doch mußte ich ihm freie Hand lassen um mindestens meinerseits in meinem Arbeitsanteil unbehindert zu sein.

Das zweite Hindernis liegt in dem Umstand begründet, daß die Besitzer französischer Gemälde (Falk, Reuther, Frau Engelhorn, Frau Böhringer) nicht dazu zu bewegen waren, ihre ausländischen Kunstwerke herzugeben, da sie Angriffe in der Öffentlichkeit fürchteten; eine Furcht, die ja ~~bei~~ der jetzt herrschenden Stimmung nicht ganz unbegründet scheint.

Trotzdem bedauere ich nicht, daß wir die Ausstellung jetzt in Kriegszeiten geschaffen haben; erstens wegen des guten Zweckes, dem sie dienen soll und zweitens, weil durch sie auf eine höchst nachdrückliche Art die Fortdauer der Kunsthallentätigkeit in der Gegenwart öffentlich hervortritt.

Drittens- und dies scheint mir die Hauptsache - weil unter den Kriegsgewinnern große Sammlerlust herrscht und weil es gilt, diesen Trieb jetzt auf einigermaßen richtige Bahnen zu lenken. Ich hoffe, daß diese Ausstellung ihren Zweck erfüllt, das Eisen zu schmieden, solange es heiß ist. Wenn sie auch keine Anregung zum Sammeln großen Stils, wie etwa Herr Falk es tut, gibt, so erzieht sie doch mindestens zu vorurteilslosen und geschmackvollen Kunstkäufen, wie wir ~~es~~ etwa in den Sammlungen Bensinger und Dr. Mayer vollzogen sehen. Recht gering ist die Ausbeute an älterer Kunst, denn die Sammlungen Hildebrandt, Schneider enthalten wenig Wertvolles. Lanz tritt zurück; seinen neu erworbenen Rembrandt bekomme ich noch, ebenso wie die Primitiven von Frau Marie Engelhorn. Besonders hübsch ist die Biedermeier-Abteilung geworden. Hauptstücke der älteren Kunst sind die Carrieras; unter der neueren ragt vor allen der große Böcklin hervor, daneben sieht man sehr schöne Thomas, Lugos und Trübners.

Die Aufhängung ist wie ich glaube einwandfrei und dort, wo

das zusammen^{gebrachte}~~hängende~~ Material gut war, positiv gelungen. An einigen Stellen mußte freilich wegen Raummangels etwas eng gehängt werden.

In der heutigen Kommissionsitzung (Budgetberatung) wurde wieder wegen des Sammlungsprogrammes, sowie wegen der Statistik angefragt. Ich bin aber energisch dafür eingetreten, beides bis zu Ihrer Rückkehr zu vertagen. Ich habe nachzuweisen versucht, daß das provisorische Sammlungsprogramm während der Dauer der Kriegszeit sich aus einem genau~~erem~~ Studium Ihrer Ankäufe in den letzten Jahren vor Ausbruch des Kriegs ergeben hat, und daß kein Grund besteht, davon bis zu Ihrer Rückkehr abzuweichen.

Sie können sich denken, daß die Vorbereitungen meine ganze Kraft in Anspruch genommen haben, zumal gleichzeitig meine Vorträge fortlaufen, die in diesem Winter - wohl wegen des interessanteren Themas - weit besser besucht sind als im vorigen.

Außerdem hatte ich in den letzten Wochen viel mit meinen Proben zu tun, die Weichert überaus sorgfältig leitet. Die Uraufführung findet morgen Donnerstag statt. Ich bin selbst überrascht ~~aber~~ dem ziemlich reichen Fonds an dramatischen Leben, den das kleine Werk in der Bühnendarstellung ~~gewährt~~ und erwarte zum mindesten einen soliden Achtungserfolg, zumal die Darstellung unbedingt Beifall finden wird. Die Ausstattung durch Sievert ist sehr hübsch; er hat das Atelier mit einer ganzen Reihe originalgroßer Madonnenbilder Crivellis und Matteo di Giovannis geschmückt.

Etwas Wichtigeres vergaß ich noch. Die Stiftung Falk wird nunmehr in allernächster Zeit realisiert werden. Falk bildet in Gemeinschaft mit uns jetzt sofort einen Grundstock moderner Skulpturen (Haller, Albiker, Lehmbruck, Scharf, Gerhard Marx, de Fiori, der nebenbei bemerkt ein Deutscher ist und im Schützengraben liegt.) An der Erweiterung dieses Grundstockes wird dauernd gearbeitet werden. Nach dem Kriege sollen Werke Rossos, Rodins, Minnes, Maillols u.a. hinzukommen. Falks Bedingungen sind folgende:

1. Alle Werke werden von ihm in Gemeinschaft mit der Kunsthalleleitung ausgewählt.
2. Falls sich einmal wegen der Ergänzung durch ein bestimmtes Kunstwerk nicht zu schlichtende Meinungsverschiedenheiten zwischen der Kunsthalleleitung und Falk ergeben sollten, (ein Fall, der ja so gut wie ausgeschlossen ist!) so behält sich Herr Falk das Recht vor, den weiteren Ausbau der Sammlung einzustellen, oder sogar (dies ein extremer Fall) die ganze Stiftung wieder zurückzuziehen. — Nach den Erfahrungen, die ich mit Herrn Falk gemacht habe, sind diese Bedingungen nicht so schwerwiegend, wie sie scheinen. Mit Ihnen und uns wird er sich ja immer zu einigen wissen. Offenbar hat er bei der Aufstellung seiner Bedingungen den höchst merkwürdigen und kaum zu erwartenden Fall im Auge, daß weder Sie noch einer von uns die Leitung inne haben würde, und daß ein Reaktionärer vom Schlage Dr. Alts Direktor wäre.
3. Herr Falk wird die Sammlung zu einem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt, der in etwa zwei Jahren eingetreten sein dürfte, als abgeschlossen erklären. Mit diesem Augenblick geht sie in

den festen Besitz der Stadt über.

4. Das Verbringen eines oder mehrerer Stücke ins Depot darf nur mit Zustimmung Herrn Falks geschehen.

Heute habe ich in der Kommissionssitzung diese Bedingungen den Herren mitgeteilt. In den nächsten Tagen wird darüber Beschluß gefaßt werden.^F Man wird dann sofort an den Ausbau des Grundstockes gehen; hervorragende Hauptwerke Lehmbruks sind bereits ausgewählt.

Sie können sich denken mit welchem Eifer ich die Verhandlungen mit Herrn Falk geführt habe, und wie sehr ich hoffe, unser Schifflein nunmehr glücklich in den sicheren Hafen steuern zu können. Mein bescheidener Ehrgeiz ist, daß die Stiftung Falk in der Kunsthalle ein dauerndes Zeugnis dafür sein wird, daß auch unsere interimistische Amtsführung nicht ganz ohne Segen für die Kunsthalle gewesen ist.

Viele herzliche Grüsse

Ihres getreuen

Kortlaw

*F. Vorläufig ist der PD Falk ein ausführliches Dankschreiben
geschickt.*

Hin und wieder lese ich von den Taten der Mannheimer Kunst-
halle und freue mich dann, dass alles in so guten Händen liegt.

Wegen des Pissarros habe ich an den Oberbürgermeister ge-
schrieben und ihm den Sachverhalt, soweit mir das noch in Er-
innerung war, dargestellt. Wenn ich eines noch sicher weiss,
so ist es der Umstand, dass Kommerzienrat Bensinger für das
Bild gut gesagt hat. Will die Kommission es zum Nachteil des
Museums nicht erwerben, so soll sie es mir nur möglichst bald
zur Verfügung stellen. Herr Falk würde es sofort nehmen, ebenso
der Gesandte, Herr von Kühlmann.

Nicht wahr, Sie bemühen sich gegen des Hodler. Ich möchte
Lanz, der es wirklich um die deutsche Sache verdient hat, gern
einen Gefallen tun.

Mit herzlichen Grüssen

Leider habe ich heute keine Zeit, auf Ihren langen Brief über
die Bilderankäufe zu antworten, und selber zu kommen, ist eben-
falls unmöglich.

16. Juni

16.

Lieber Dr. Hartlaub. Mannheim, Kunsthalle.

Der bekannte Sammler von Renaissancekunstwerken Dr. Otto Lanz, Amsterdam, Museumplein 9, mit dem wir sehr befreundet sind, hat mich gebeten, ihm einen grossen Dienst zu erweisen und ihm zum Verkauf eines Hodlerbildes zu verhelfen, von dem ich eine Photographie hier beilege. Er will für das Bild 10 000 M haben. Das Gegenstück wurde, wenn ich mich nicht irre, von einem gewissen Dr. Vogt an Herrn Meyer-Fiertz in Zürich für 25 000 Francs verkauft. Sicherlich lässt Lanz, was den Preis anbelangt, noch mit sich reden. Im übrigen habe ich ihm schon gesagt, dass infolge des unglaublich törichten Benehmens des Künstlers gegenwärtig wenig Vorliebe für Hodlersche Bilder in Deutschland zu finden wäre. Da Sie nun doch so viel herumkommen, so möchte ich Ihnen die Photographie des in Frage kommenden Bildes übergeben. Vielleicht finden Sie wirklich irgendwo unter Liebhabern oder Händlern einen Reflektanten. Im Interesse von Lanz würde ich mich sehr darüber freuen. Es ist überflüssig zu erwähnen, dass der Eigentümer grosse Eile hat. Wie mir scheint, hat er sich ein wenig bei der Auktion Beckerath übernommen.

Manneheim, Kunstheile.

VERKORTINGEN

voor bijzondere aanwijzingen in de telegrammen.

RPx. == Antwoord betaald x (woorden).

XP. == Bode betaald.

● == Bestelgeld betaald.

1. == Dringend

TC. == Collationneering.

PC. == Kennisgeving ontvang.

TR. == Telegraaf restant

GP. == Poste restant

MP. == Eigenhandig.

Nadruk verboden.

NB. Het Rijk vergoedt geene schade door het verminken, vertragen of verloren gaan van een telegram veroorzaakt.

Ontvangen te 's Gravenhage, den 191 ten 11 u. 40 m. middags door: *pr*

(draad)

MANNHEJM 2.+4523 25 11 9 45=

16

= SENDET BITTE SOFORT S ZT UEBERMITTELTE PLAENE DES REJSZMUSEUMS DA, HIER
DRINGEND BENOETIGT = KUNSTHALLE +

*Vier Pläne heute eingeschrutet
expres abgegangen.*

RIJKSTELEGRAAF
DOKTOR FRITZ WICHERT VAN
SPEYKSTRAAT 12 BEJ HENDRIK
BROUWER HAAG HOLLAND

4523
Gm



STÄDTISCHE
KUNSTHALLE
MANNHEIM

12

den 17. Juli 1916.

Herrn

3.7-a
2/7 L.
Direktor Dr. F. W i c h e r t ,

H a a g (Holland).

van Speykstraat 12.

Lieber verehrter Herr Doktor!

Ich bin soeben mit meiner Frau aus der Schweiz zurückgekehrt, wo wir unsere Kinder vorläufig bei bestem Wohlsein zurückgelassen haben. Ihren Brief betr. den H o d l e r wurde mir in die Schweiz nachgeschickt und ich habe dort mit verschiedenen Sammlern (u.a. Reinhardt in Winterthur, Meyer-Fierz in Zürich) unterhandelt. Leider beruht Ihre Ansicht wonach Herr Meyer-Fierz das Gegenstück zu dem Bilde des Herrn Lanz für 10000 Mk. gekauft habe auf einem Irrtum. Wie mir Herr Meyer-Fierz mitteilte hat er das Bild mit 3 anderen Gemälden von beträchtlichen Kunstwert zusammen mit Mk. 10000 bezahlt! Nach meiner Ansicht ist der Hodler nicht mehr als 4- 5000 Mk. wert, genauer gesagt , eine höhere Summe ist gegenwärtig für ihn nicht zu erzielen. Ich will die Sache aber auch hier weiter im Auge behalten.

Inzwischen werden Sie meinen Brief betr. unserer letzten Erwerbungen erhalten haben. Natürlich wird das Bild von

Heckel viel kommentiert. Haben Sie die Abbildungen erhalten?
Ich finde man müßte dem Bilde den Titel " 1914 " geben; übrige-
gens ist es auch kurz vor Beginn des Weltkrieges gemalt worden.
Die ganze Stimmung jener Zeit scheint mir darin ausgedrückt.

Über unsere Tätigkeit hier ist nichts Neues zu berichten,
im Mittelpunkt stehen natürlich nach wie vor die beiden Wander-
ausstellungen von denen die eine gegenwärtig in Meiningen ist,
während die andere nächstens nach Cassel kommt. Wegen des Planes
die nächste Werkbundtagung in Mannheim stattfinden zu lassen ,
wird Ihnen Dr. Storck ja bereits ausführlich geschrieben haben.
Neu in Angriff genommen wird gegenwärtig der Plan einer Ausstel-
lung aus Mannheimer Privatbesitz.

Vielleicht interessiert es Sie, daß Hagemann im Herbst
ein kleines Schauspiel von mir zur Aufführung bringen wird.
Hoffentlich hat sich Ihre verehrte Gattin mit den Kindern be-
reits gut im Haag eingelebt und geht es Ihnen auch persönlich
wohl.

Viele herzliche Grüße von uns allen

H. J. Cantab

den 15. August 1916.

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t

H a a g .

Lieber verehrter Herr Doktor Wichert!

Jch bin ganz traurig, dass ich so lange nichts mehr von Ihnen vernommen habe. Hier in der Kunsthalle herrscht dauernd ein im Verhältnis zur Kriegszeit reges Leben. Sie werden ja gelegentlich auch Pressenotizen zu Gesicht bekommen, die Sie davon unterrichten, dass unsere beiden Wanderausstellungen dauernd unterwegs sind, und wir infolge/dessen viel zu reisen haben, um die Aufstellung zu bewerkstelligen. Leider ist Dr. Storck, wie Sie wohl erfahren haben gegenwärtig zum Karlsruher Bürodienst (Zensur) eingezogen und ich habe infolgedessen sehr viel zu tun und nicht alle geplanten Unternehmungen lassen sich durchführen. Immerhin bereite ich gegenwärtig eine Ausstellung aus Mannheimer Privatbesitz vor, die zugunsten des roten Kreuzes stattfinden soll. Herr Falck interessiert^{sich} sehr für das Unternehmen, und wird das Seinige beisteuern. Jch werde auch versuchen, Reber zu interessieren. Mit Frau Boehringer habe ich bereits gesprochen. Weiter findet im Herbst eine Kollektiv-Ausstellung von Lehmbruck mit einführendem Vortrag des Dichters Däubler, sowie eine Ausstellung für das Kleinwohnungswesen statt. Andere Unternehmungen

werden von Dr. Storck geplant, der ja von Karlsruhe aus an dem Kunsthallenbetrieb Anteil zu nehmen vermag.

Da ich bei der letzten Musterung vor acht Tagen als bloß arbeitsverwendungsfähig erklärt worden bin, wird wohl meiner weiteren Reklamation nichts im Wege stehen, sodass ich auch im beschränkten Masse die Vorträge wieder aufnehmen kann. Ich setze vor allem meinen Zyklus „Deutscher Malerei des 19. Jahrhunderts“ fort und werde etwa mit Menzel beginnen. Daneben plane ich auch Einzelvorträge. Das Nähere teile ich Ihnen noch mit.

Haben Sie eigentlich meinen letzten Brief erhalten?
Man verliert so ganz die Fühlung.-

Ich vergass zu berichten, dass in 10 Tagen eine neue Ankaufskommissionssitzung stattfindet, die vor allem über die Erwerbung einer sehr schönen Statue von Lehmbruck Beschluss fassen soll. Wir planen die Figur im Vestibül aufzustellen. Ganz im Vertrauen teile ich Ihnen mit, dass Herr Falck bei Gelegenheit der Lehmbruck Ausstellung vielleicht eine Stiftung machen wird.

Ich schreibe diesen Brief, während ich im Begriffe stehe, abzureisen. Ich fahre zunächst nach Bremen, um dort die kleinere Wanderausstellung aufzubauen und schliesse Kassel an, wo die grosse Ausstellung des Aufbaues und der Eröffnung harret. Hoffentlich geht es Ihnen und Ihrer verehrten Gattin gut.

Ich begrüße Sie auf das herzlichste

als Ihr getreuer

20/18 W.

Paul

Haag, den 23. August 1916.

Lieber Dr. Hartlaub.

Ich kann begreifen, daß Ihnen mein langes Schweigen seltsam vorkommt. Wenn Sie aber wüßten, in welcher nerven- und kräfteverzehrenden Weise ich und mein ganzes Personal hier angespannt sind, Sie würden alles verstehen. Ich komme oft kaum nach Hause, sehe meine Familie eine halbe Stunde am Tage und finde keine Zeit mehr, auch nur die dringendsten Privatbriefe zu erledigen. Eine Möglichkeit, um Urlaub zu erlangen, scheint nicht zu bestehen.

Wahrscheinlich werden Sie wissen, daß der Oberbürgermeister mich aufgefordert hat, mich zu der Örtel-Angelegenheit zu äußern. Ich hätte das auch schon längst getan, wenn ich die Zeit dazu gefunden hätte. Aber gerade in einer so wichtigen Sache muß man sich doch, ehe man etwas niederschreibt, ein wenig sammeln können.

Zu Ihrer Ausstellung aus Mannheimer Privatbesitz

wünsch ich Ihnen besten Erfolg. Wie ich sehe, haben Sie sich sehr mit dem Dichter Däubler angefreundet. Ich habe seine Bücher in Händen gehabt und mit wohlwollender Aufmerksamkeit gelesen. Es sollte mich wundern, wenn von diesem Manne noch wirklich Großes käme. Dazu scheint mir sein Ausdruck viel zu wenig klar, seine Sprache viel zu wenig auf die natürlichen Elemente der Anschauung aufgebaut. Aber das sind Geschmack-sachen.

Wie mir Münzel schrieb, bekommt man in Mannheim ein wenig den Eindruck, als dächte ich nicht daran, in meine frühere Stellung zurückzukehren. Ich möchte auch bei dieser Gelegenheit noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß ich selbst keinem Menschen Gelegenheit gegeben habe, eine solche Meinung zu hegen. Daß der Krieg so lange dauert, ist ein Unglück, und der einzige Trost, den ich habe, wenn ich an meine eigene Kunsthallenarbeit denke, liegt in dem Gedanken, daß zu Hause alles in guten Händen ist.

Nehmen Sie einstweilen vorlieb mit diesen wenigen, eilig diktierten Sätzen. Sobald ich etwas freie Zeit habe, will ich Ihnen ausführlicher schreiben.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr getreuer

STÄDTISCHE
KUNSTHALLE
MANNHEIM

Herrn

17

den 7. September 1916.

Dr. F. W i c h e r t ,

H a a g. (Holland).

van Speykstraat 12.

Lieber verehrter Herr Dr. Wichert!

Vor acht Tagen bin ich aus Cassel zurückgekehrt, wo ich unsere große Wanderausstellung aufgebaut und eröffnet habe. Direktor Boehlau, der sich lebhaft nach Ihnen erkundigte, läßt Sie vielmals grüssen.

Vor einigen Tagen fand hier die Ankaufskommissionssitzung statt, und es ist vor allen Dingen gelungen, die wunderschöne Lehmbruck-Plastik (weibliche Figur, ein Werk seiner früheren, relativ noch naturalistischen Periode; aus Kunststein) für Mk. 4000 zu erwerben. Die Figur steht jetzt im Vestibül, wo sie sich wundervoll ausnimmt. Sie findet allgemein Beifall, auch in denjenigen Kreisen, von denen man es eigentlich nicht hätte erwarten sollen. Gleichzeitig wurde für 1600 Mk. ein entzückendes Bildchen von Buchholz erworben, das ich in Bremen aufgestöbert habe, ein Qualitätsstück wie ich glaube, das die Abteilung unserer älteren Meister, ebenso wie der jüngst erworbene Rayski und der Kersting, sicherlich bereichert. Die Erwerbung einer Landschaft von Schuch, die Dr. Storck in Berlin bei Harberstock gesehen hatte, und für die die Kommission 15000 Mk. bieten wollte, hat sich leider Gottes an einer Preisdifferenz

von 1500 Mark zerschlagen! In den nächsten Wochen tritt die Kommission nächste mal zusammen, um die Erwerbung eines Kandinsky (des alten Prellerschülers) sowie vielleicht eines Burnitz und einige Unterstützungsankäufe zu beraten.

Anfang Oktober wird die Lehmbruck Kollektiv-Ausstellung, von der ich Ihnen bereits berichtete, eröffnet. Ich verspreche mir viel davon und hoffe auch bei dieser Gelegenheit auf die längst angekündigte Schenkung vonseiten des Herrn Falk. Im November folgt eine Ausstellung von Kleinwohnungen und Siedelungen " und für den Dezember verfolgt Dr. Storck den Plan vielleicht die Neue Sezessionsausstellung in München (wo er gegenwärtig auf Urlaub ist) nach Mannheim zu bringen.

Unsere beiden Wanderausstellungen sind gegenwärtig in Cassel und Bremen. Am 1. Oktober eröffne ich in Wiesbaden und gleichzeitig Dr. Storck in Hamburg. Ende November wird dann die große Ausstellung in Wien aufgebaut.

Mitte Oktober beginnen die Vorträge in der Akademie für Jedermann. Ich setze meinen Zyklus "Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts" in diesem Winter fort und werde mit Menzel beginnen.

Das wäre etwa unser Programm für die nächsten Monate. Sie sehen, dass alles getan wird, um dem Mannheimer Kunstleben den Rhythmus zu bewahren, den Sie verehrter Herr Direktor ihm gegeben haben. Mag der Puls auch aus naheliegen-

den Gründen schwächer schlagen als sonst. Die Hauptsache ist, dass der Blutkreislauf nicht gänzlich aufhört. Ich hoffe dass die Kunsthalle in dem einzigen Sinne verwaltet wird, der gegenwärtig möglich ist, und der uns, als ihren Sachwaltern, allein ansteht: dafür zu sorgen, dass am Horizonte unserer Mannheimer Bürgerschaft die Feuerzeichen Ihres, des Wichertschen Geistes nicht verlöschen. Wir hüten hier nur Ihre Flamme, die uns wie Sie wissen heilig ist.

Trauen Sie also nicht jenen Stimmen, die Ihnen zuflüstern, man gewinne in der Kunsthalle den Eindruck, als ständen Sie nicht mehr dahinter, oder als würden Sie nicht wiederkehren. Dr. Münzel irrt oder er gibt nur die Stimmen *derer* darüber wieder, die den Sachverhalt nicht zu beurteilen vermögen.

Mit den herzlichsten Grüßen bin ich

Ihr getreu ergebener

Samuel

P.S. Kommen Sie muss Ende Oktober nach M'lm. kommen? Ich würde Sie gern bei meiner Kränzführung, die dann stattfinden soll.
Haben Sie schon das prachtvolle Stück „Madame Legros“ von Heinrich Mann? Letzte Nummer des „Weißen Blattes“. Es ist noch ungelesen.

den Gründen sehr wohl schlafen wie sonst. Die Hauptsache
ist, dass der Rintkeisler nicht krankheitserregend ist.
Hoffe dass die Kunstheile in der eingelegten Sinne verwalten
wird, der gegenwärtig möglich ist, und der uns, als ihnen
Betroffener allein anheim: halt zu sorgen, dass am Kopf-
ende unserer Mahomedaner Rintkeisler die Festschreiben der
von der Rintkeisleren Geistes nicht verstanden. Wir haben
hier nur Ihre Fiktion, die uns wie Sie wissen heilig ist.
Tun Sie also nicht, dass Sie wissen, die Ihnen zu-
fließen, man gewinne in der Kunstheile den Rintkeisler, als
stehen Sie nicht mehr darüber, oder als würden Sie nicht
widerstehen. Dr. Wintkeisler oder er gibt nur die Stimmen
der Rintkeisler, die den Rintkeisler nicht zu befehlen

verfügen.

Mit den herzlichsten Grüßen bin ich

Ihr Getreuer ergebener

3. 1. ca.
14/9 W

19

Heim,

den 7. September 1916.

1) Herrn

B.

Dr. F. W i c h e r t ,

H a a g. (Holland).

van Speykstraat 12.

Lieber verehrter Herr Dr. Wichert!

Vor acht Tagen bin ich aus Cassel zurückgekehrt, wo ich unsere große Wanderausstellung aufgebaut und eröffnet habe. Direktor Boehlau, der sich lebhaft nach Ihnen erkundigte, läßt Sie vielmals grüssen.

Vor einigen Tagen fand hier die Ankaufskommissionssitzung statt, und es ist vor allen Dingen gelungen, die wunderschöne Lehmbruck-Plastik (weibliche Figur, ein Werk seiner früheren, relativ noch naturalistischen Periode; aus Kunststein) für Mk. 4000 zu erwerben. Die Figur steht jetzt im Vestibül, wo sie sich wundervoll ausnimmt. Sie findet allgemein Beifall, auch in denjenigen Kreisen, von denen man es eigentlich nicht hätte erwarten sollen. Gleichzeitig wurde für 1600 Mk. ein entzückendes Bildchen von Buchholz erworben, das ich in Bremen aufgestöbert habe, ein Qualitätsstück wie ich glaube, das die Abteilung unserer älteren Meister, ebenso wie der jüngst erworbene Rayski und der Kersting, sicherlich bereichert. Die Erwerbung einer Landschaft von Schuch, die Dr. Storck in Berlin bei Haberstock gesehen hatte, und für die die Kommission 15000 Mk. bieten wollte, hat sich leider Gottes an einer Preisdifferenz

von 1500 Mark zerschlagen! In den nächsten Wochen tritt die Kommission noch einmal zusammen, um die Erwerbung eines Kandlt(des alten Prellerschülers) sowie vielleicht eines Burnitz und einige Unterstützungsankäufe zu beraten.

Anfang Oktober wird die Lehmbruck Kollektiv-Ausstellung, von der ich Ihnen bereits berichtete, eröffnet. Ich verspreche mir viel davon und hoffe auch bei dieser Gelegenheit auf die längst angekündigte Schenkung vonseiten des Herrn Falk. Im November folgt eine Ausstellung von Kleinwohnungen und Siedelungen " und für den Dezember verfolgt Dr. Storck den Plan vielleicht die Neue Sezessionsausstellung in München (wo er gegenwärtig auf Urlaub ist) nach Mannheim zu bringen.

Unsere beiden Wanderausstellungen sind gegenwärtig in Cassel und Bremen. Am 1. Oktober eröffne ich in Wiesbaden und gleichzeitig Dr. Storck in Hamburg. Ende November wird dann die große Ausstellung in Wien aufgebaut.

Mitte Oktober beginnen die Vorträge in der Akademie für Jedermann. Ich setze meinen Cyklus "Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts " in diesem Winter fort und werde mit Menzel beginnen.

Das wäre etwa unser Programm für die nächsten Monate. Sie sehen, dass alles getan wird, um den Mannheimer Kunstleben den Rhythmus zu bewahren, den Sie verehrter Herr Direktor ihm gegeben haben. Mag der Puls auch aus naheliegen-

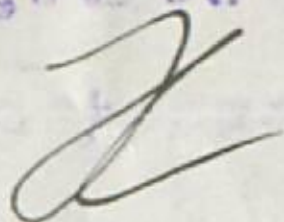
den Gründen schwächer schlagen als sonst. Die Hauptsache ist, dass der Blutkreislauf nicht gänzlich aufhört. Ich hoffe dass die Kunsthalle in dem einzigen Sinne verwaltet wird, der gegenwärtig möglich ist, und der uns, als ihrem Sachwalter allein ansteht: dafür zu sorgen, dass am Horizonte unserer Mannheimer Bürgerschaft die Feuerzeichen Ihres des Wichertschen Geistes nicht verlöschen. Wir hüten hier nur Ihre Flamme, die uns wie Sie wissen heilig ist.

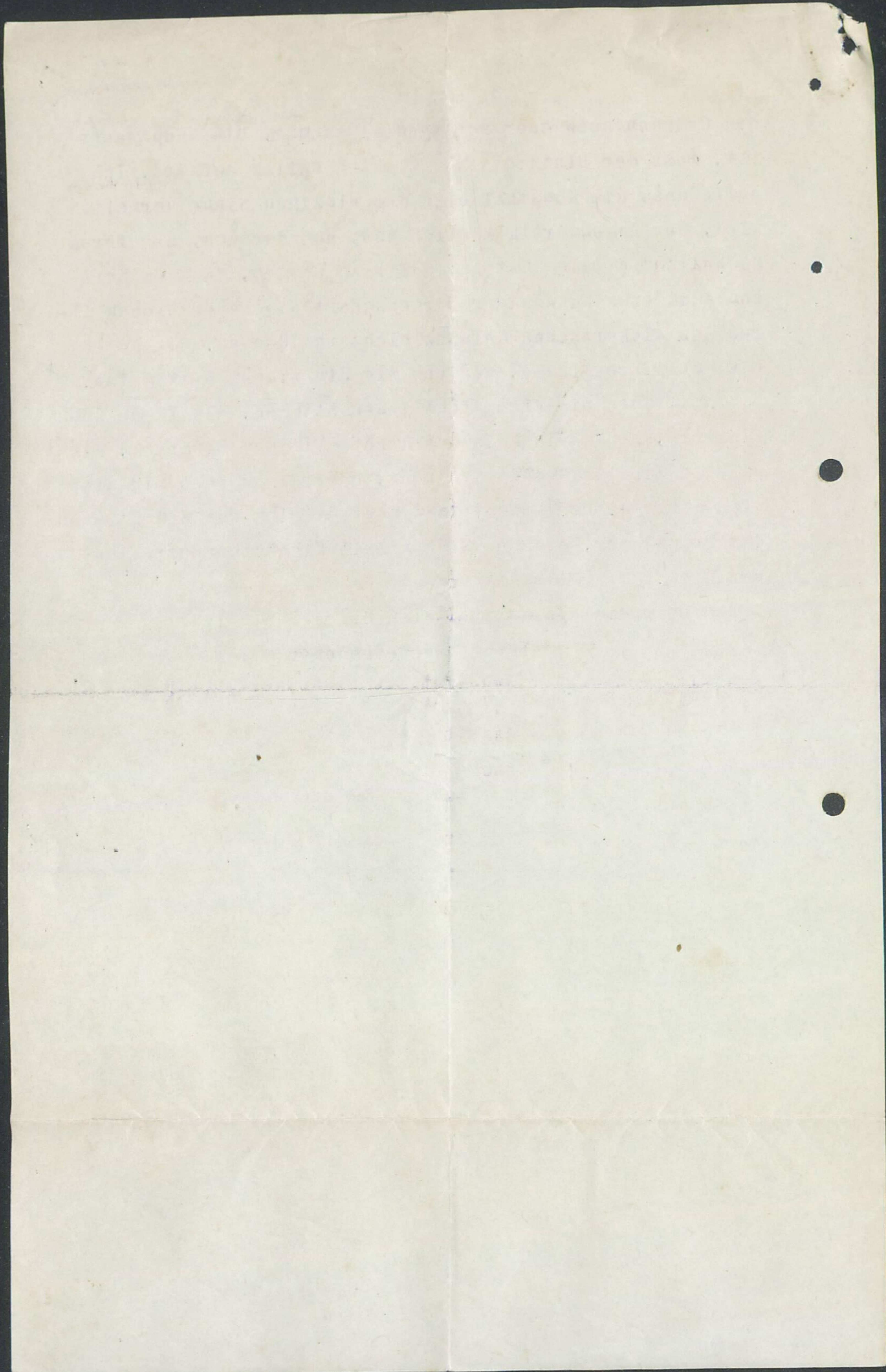
Trauen Sie also nicht jenen Stimmen, die Ihnen zuflüstern, man gewinne in der Kunsthalle den Eindruck, als stünden Sie nicht mehr dahinter, oder als würden Sie nicht wiederkehren. Dr. Wünzel irrt oder er gibt nur die Stimmen darüber wieder, die den Sachverhalt nicht zu beurteilen vermögen.

Mit den herzlichsten Grüßen bin ich

Ihr getreu ergebener

M. Z. d. b.





N^o. 457 Ontvangbewijs voor eene aangeteekende zending,

afgezonden door

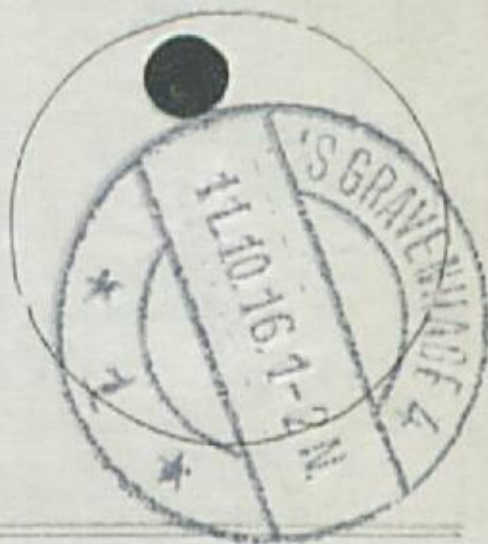
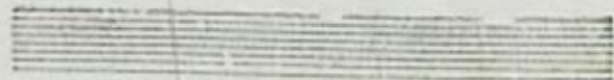
aan

te

*Dr. L. W. Christ
De Kunsthal
Amsterdam*

21

Aangegeven waarde





STÄDTISCHE
KUNSTHALLE
MANNHEIM

22

den 21. Oktober 1916.

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t ,

H a a g (Holland.)

Lieber verehrter Herr Dr. Wichert!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Brief vom 17. Oktober. Es ist mir ganz lieb, dass Sie sich noch nicht eingehender mit meiner Arbeit beschäftigt haben, da ich auf Grund von Besprechungen mit Theaterfachleuten noch wesentliche Veränderungen vorgenommen habe, die vor allen Dingen die Proportionen des Ganzen verbessert^z, speziell im Hinblick auf die erste Szene. Bei der Gelegenheit habe ich auch sprachlich noch manches stärker gemacht, besonders den Schluss, auf den ja alles ankommt. Sie erhalten in den nächsten Tagen die endgültige Fassung (zum Glück hatte die Druckerei den Satz noch stehen). Dann würde mich freilich ein gelegentliches Urteil von Ihnen lebhaft interessieren. Sie wissen, wieviel ich gerade auf Ihr Wort Wert lege.

Was die Pläne zum Reissmuseum anbetrifft, so geschah die Bitte um ihre Übersendung nur darum, weil das Rechnungsamt eine vollständige Liste eingefordert hat. Eine endgültige Nachprüfung der Reissmuseumsfrage findet gegenwärtig offenbar nicht statt, jedenfalls ist mir davon nichts bekannt. Wenn der Oberbürgermeister an etwas derartiges dächte, würde er doch

ganz selbstverständlich zuallererst sich mit Ihnen ins Ein-
vernehmen gesetzt haben . Sie können versichert sein, dass
Sie nicht nur informiert bleiben, sondern dass keine Entschlies-
sung ohne Ihre bestimmende Mitwirkung geschehen wird.

Vorgestern in der Ankaufskommission sind zwei hübsche
Bilder von dem alten Professor K a n o l d t erworben worden,
sowie ein Steinhausen, für den sich der O.B. lebhaft interessier-
te, obgleich ich ihn nicht in Vorschlag gebracht hatte.

Anfang November werden hier gleichzeitig die Lehmbruck
Kollektivausstellung und die Ausstellung für Kleinsiedelungen
eröffnet. Im graphischen Kabinett wird Dr. Storck eine umfang-
reiche Schau von Handzeichnungen Hans T h o m a s veranstalten.
Auch meine Vorträge beginnen Mitte November.

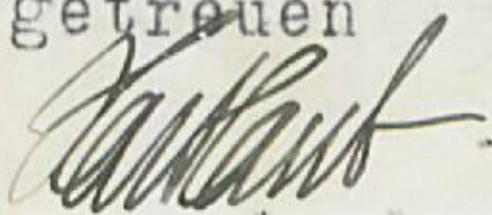
Ich bin jetzt viel mit Falk zusammen, der übrigens ei-
nen ganz grossen Plan in Bezug auf ein später zu gründendes Kul-
turmuseum erwägt. Bitte schreiben Sie ihm aber noch kein Wort
darüber und behandeln Sie diese Mitteilung streng vertraulich.

Im Dezember kommt die grosse Ausstellung aus Mann-
heimer Privatbesitz, die wir(leider!) auf Grund früher mit Ih-
nen getroffener Vereinbarungen mit dem Kunstverein einrichten
müssen. Die Sammlung Falk hoffe ich vollständig bringen zu kön-
nen. Übrigens hat er in den letzten Tagen den "Mord" von Cézanne
erworben.

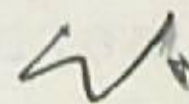
Über alle Unternehmungen werde ich Sie selbstverständ-
lich dauernd auf dem Laufenden erhalten.

Herzliche Grüsse

Ihres getreuen



3.2.9



den 2. Dezember 1916.

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t ,

H a a g (Holland).

● Lieber verehrter Herr Direktor!

Sie haben lange nichts von mir gehört. Erklären Sie es bitte daraus, daß die Vorbereitungen zu der großen Ausstellung aus Mannheimer Privatbesitz meine ganze Anspannung erfordern und daß ferner meine wöchentlichen Vorträge im Freien Bunde wieder im Gange sind. Die Ausstellung wird am 15. Dezember eröffnet. Der Besuch der Vorträge ist in diesem Winter weit besser als im vorigen. Gestern sprach ich über Feuerbach.

● Hier hat sich allerlei zugetragen. Günstiges und weniger Günstiges; beides in seltsamer Verknüpfung und Wechselwirkung.

Herr Falk hat vor etwa 14 Tagen mich offiziell beauftragt dem Herrn O.B. von seiner großen Stiftung für die Kunsthalle Kenntnis zu geben. Es wird also in der nächsten Zeit im Einvernehmen mit uns eine Gruppe von Groß-Plastiken deutscher Bildhauer (darunter Lehmbruck, Albiker, Kolbe, Haller, Gerstel, Scharff u.a.) zusammengestellt und als Leihgabe der Kunsthalle übermittelt. Nach dem Kriege tritt noch als Ergänzung eine Reihe ausländischer

Werke, (darunter Rodin, Maillol, Minne, Rosso, Fiori) hinzu. Sobald wir die Gruppe für vorläufig abgeschlossen halten, soll die Leihgabe in eine dauernde Stiftung verwandelt werden. Dieser Zeitpunkt wird etwa in 3 Jahren eintreten, wenn Herr Falk Mannheim und Deutschland verlässt.

Von Falk, Reber u.a. wurde kürzlich der Wunsch geäußert Meier-Graefe, der gerade in Deutschland eine Vortragsreise hielt, auch einmal im Freien Bunde sprechen zu lassen. Ich habe mich etwas ungern dazu entschlossen, da Meier-Graefe kein Redner ist, wenig volkstümlich spricht, und da er gegenwärtig nur einen Vortrag über Cezanne auf Lager hatte. Um aber Falk in einem entscheidenden Momente nicht entgegen zu sein, habe ich mich doch zu dem Vortrage entschlossen, ihn aber auf den Sonntagmorgen verlegt, und in der Presse mitgeteilt, daß es sich um eine Sonderveranstaltung handle, die nur für besondere Kenner und Freunde der modernen Malerei Interesse habe. Trotzdem ist in der Presse unter der Führung des Herrn Graß ein nationalistischer Sturm losgegangen, dem wir selbstverständlich auch öffentlich entgegengetreten sind. Ein heftige Debatte für und wider an der sich viele Einsender beteiligten, setzte vor allen im General-Anzeiger ein, jetzt haben sich aber die Wogen, wie es scheint, wieder geglättet. Die öffentliche Meinung war offenbar schon vor Meier-Graefes Auftreten durch die Lehmbruck-Ausstellung gereizt, deren Katalog ich Ihnen schickte. Schade, daß Sie sie nicht sehen können, die Aufstellung war sehr glücklich und es ist auch ganz gut verkauft worden.

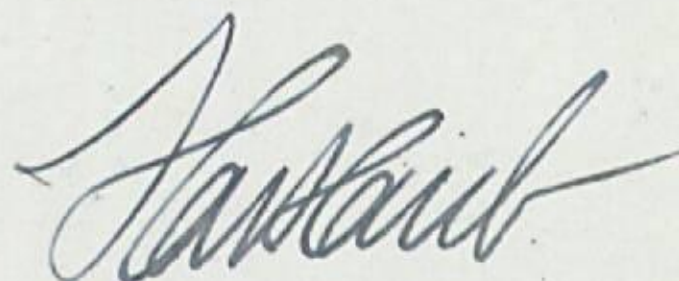
So sehen Sie geht das geistige Leben hier weiter. Besser daß es zu Kämpfen, Reibungen und Funken führt, als daß es allmählich erstarrt und in Gleichgültigkeit versinkt.

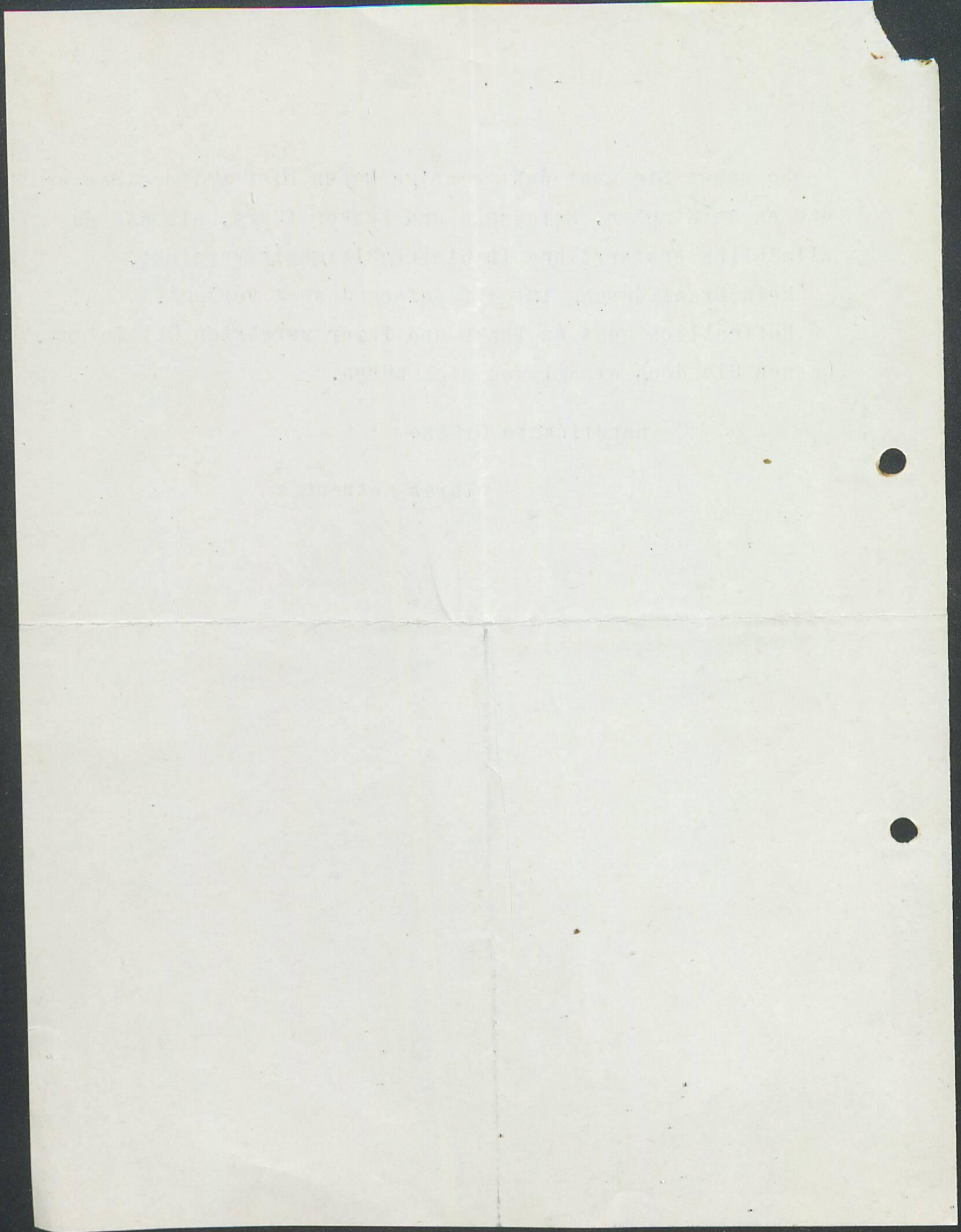
Mein Uraufführung ist auf Anfang Januar verlegt.

Hoffentlich geht es Ihnen und Ihrer verehrten Gattin gut.
Lassen Sie doch einaml von sich hören.

Herzlichste Grüsse

Ihres getreuen

A handwritten signature in cursive script, likely belonging to Johann Sebastian Bach, written in dark ink.



Haag, den 8. Dezember 1916.

Lieber Dr. Hartlaub.

Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen, aus denen ich ersehe, daß Sie gerade keine ruhigen Tage gehabt haben. Meier-Graefe über Cézanne in dieser Zeit und bei dem "grassierenden" Nationalismus war allerdings kein glücklicher Griff. Ich weiß nicht, ob es gut ist, jetzt schon solche Kämpfe hervorzurufen. Das in Gleichgültigkeit Erstarrte kann man immer wieder aufrütteln, während in Bewegungen, die irgendwie mit den ganz großen Ereignissen zusammenhängen, sich leicht sehr große Gefahren verbergen. Aber hoffentlich legt sich die Geschichte wieder. Auch ist es ja noch lange hin bis zum Ende des Krieges.

Ich habe wahnsinnig viel zu tun, werde aber trotzdem versuchen, Ihnen in den nächsten Tagen ausführlicher zu schreiben.

Mit freundlichen Grüßen

Jhr

getreuer

Page 1010

The first part of the report is devoted to a description of the work done during the year. It is divided into two main sections, the first of which deals with the work done in the laboratory and the second with the work done in the field. The laboratory work is described in detail, and the field work is described in a more general way. The report then goes on to discuss the results of the work, and finally to give a summary of the work done during the year.

Haag, den 18. Januar 1917.

Lieber Dr. Hartlaub.

Herzlichen Dank für Ihren ausführlichen und erfreulichen Brief, sowie für die Übersendung der Kritiken und des Kataloges der Ausstellung aus Mannheimer Privatbesitz.

Mit der Pflege der Beziehungen zu Herrn Falk und der lediglich durch Ihr Dazutun ins Leben gerufenen Stiftung dieses Kunstfreundes haben Sie den Grund gelegt zu einer, wie ich glaube, sehr segensreichen Entwicklung. Es kommt darauf an, der Kunsthalle fortschrittlich gesinnte und in Geist und Wesen unabhängige Freunde zu sichern. Will es das Schicksal, daß diese Freunde dann auch noch guten Geschmack besitzen, so ist der Nutzen umso größer. Bei Falk scheint mir beides zuzutreffen, und wir genießen hier vielleicht zum ersten Mal ein wirkliches Mäcenat. Die Bedingungen, welche Falk stellt, scheinen mir für die Stadt sehr annehmbar. Und was ich bestimmt erwarte: Wenn Falk erst einmal eine Art freiwilliger Mitwirkung an der Sammelstätigkeit der Kunsthalle zugestanden worden ist, so wird er damit soviel Freude haben, daß er sich zu immer größeren Leistungen hinreißen läßt, und vor allem ist der Bann gebrochen und der Entwicklung zu neuen Formen der Weg geöffnet.

Auch darin haben Sie gut getan, die Stadtverwaltung zu überzeugen, daß man den Sammelplan während der Dauer des Krieges nicht ändern sollte. Wir wissen ja wirklich nicht, wie sich die Verhältnisse nach dem Kriege gestalten werden. Das jedenfalls ist sicher, daß man richtige und der Zukunft angepasste Entschlüsse erst fassen kann, wenn man wieder festen Boden und eine Aussicht auf eben diese Zukunft gefunden hat.

Wegen der Ausstellung aus Privatbesitz brauchen Sie sich nicht zu entschuldigen. Sie bleibt unbedingt verdienstlich. Haben wir doch jetzt die Möglichkeit, später auf eigene Faust Ergänzungsausstellungen zu machen, bei denen wir ganz nach Belieben qualitative Gruppen bilden und ein künstlerisch und erzieherisch vielleicht höher stehendes Gesamtbild erzielen können.

Die freundliche, aber doch auch wieder nicht sehr tiefgehende Beurteilung Ihres Stücks in der Frankfurter Zeitung habe ich gelesen. Gern möchte ich nun einmal von Ihnen selbst über die Aufführung hören, die mit allem, was dazu gehört, Vorbereitungen, Künstlerverkehr, Spannung am Tage der Aufführung usf., sicherlich einer der großen Augenblicke Ihres Lebens geworden ist. Von Herzen wünsche ich, daß dieses Ereignis glückliche und reine Empfindungen in Ihnen hinterläßt.

Grüßen Sie bitte alle Freunde herzlich von mir und empfehlen Sie mich Herrn Oberbürgermeister. Sagen Sie ihm bitte auch, daß ich mit Aufgebot meiner ganzen Kraft zu arbeiten hätte

und keine Gelegenheit fände, mich mit den wesentlichen Fragen
unseres Kunstbetriebes in wünschenswerter Weise zu beschäftigen.

Indem ich immer gern von Zeit zu Zeit von Ihnen
über Mannheimer Angelegenheiten höre, verbleibe ich mit aufrich-
tiger Dankbarkeit

stets Ihr getreuer

W

STANDARD
ELECTRIC
MOTOR